

# Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 35

PDF erstellt am: **08.05.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

druck bekommen; *das*, was man ihnen bot, ist unbedingte Wahrheit.

11) Daraufhin sollen auch die Bilder arbeiten. Besonders den Grössern zeige man archäologisch richtige Bilder lieber als bloss fromme, darum die von Leineweber. Nur von den Hauptmomenten der Geschichte, nicht alles und jegliches, sonst werden sie nur verwirrt. Grosse Hauptzüge sollen sich ins Gedächtnis akustisch und visuell einprägen.

Selbstverständlich darf die Karte nie fehlen, nicht um der geographischen Orientierung willen, sondern um der Geschichtlichkeit willen. Denn das Gefühl: die Geschichten der Bibel, also auch die Wunder, sind wahr, muss sich den Kindern in die Seele heften.

Mir persönlich scheint es, das beste wäre, wir bekämen für die Volksschulen eine Bibel, die zweckdienlicher abgefasst wäre, eine Bibel, die sich an die profanen Geschichtsbücher anlehnte, besonders an die Kirchengeschichte, für die oberen Stufen mit archäologischen Abbildungen, mit dem Hauptziel: Nicht Erbauung, sondern Wahrheitsbegründung und erst durch diese Erbauung: Tatsachen, unerbittlich klar und wahr; denn nur ein lebendiger und lebensvoller Glaube kann eine lebendige und lebensvoll wirkende Religiosität vermitteln und sie unterbauen.

### Der Lehrer und seine „Assistenten“

Es ist zwar menschlich begreiflich, aber gleichwohl pädagogisch nur von zweifelhafter Güte, wenn die Lehrer der verschiedenen Schulstufen aus ihrem Schülerkorps einige „Vorrösslein“ auswählen, die sich nebenbei mit dem Einüben gestellter Aufgaben in den eigenen oder in den unteren Klassen abzugeben haben.

Man bedenke, dass selbst tüchtige Schüler immer noch Schüler bleiben und darum verhältnismässig selten über jenes methodische Geschick verfügen, das einen vollen Erfolg ihrer Unterrichtstätigkeit garantieren würde. Wenn wir schon bei den Lehrern von Beruf zwischen jenen, die nur über eigenes Wissen und Können verfügen, und den andern, welche auch eine ausgesprochene Mitteilungsgabe besitzen, tief einschneidende Unterschiede zu machen pflegen, so dürfen wir erst recht nicht annehmen, dass jeder gute Schüler auch ein guter „Lehrerassistent“ sei. Kennen solche junge „Herren“ und „Damen“ doch gewöhnlich nur *einen* Weg zum Verständnis der vorliegenden Schulmaterie, nämlich *jenen*, der sie selbst zum Erfolg geführt. Ausser diesem einen gibt es aber gewöhnlich auch noch andere Wege, die zum Ziele führen können. Und auch diese ändern müssen mitunter versucht werden, damit schwachen Schülern mit der Zeit das Lichtlein aufgehe. Solche „andere Wege“ wirklich herauszufinden, bedeutet aber eine Kunst, die selbst für einen tüchtigen Lehrer mitunter eine schwere Aufgabe ist. Vom „Lehrerassistenten“ aber darf so etwas kaum je erwartet werden.

Zudem sind die — aus vielen andern auserwählten — Hilfskräfte gewöhnlich nicht wenig stolz auf ihr hohes Amt, was sich leicht durch eine unpädagogische Ausschöpfung ihrer Machtstellung gegenüber schwachtalentierten und weniger sympathischen Kameraden bemerkbar macht. Andererseits ist auch die Gefahr der einseitigen Bevorzugung der Freunde und Freundinnen gegeben. Eine Tatsache, die sich übrigens schon bei Auswechslungskorrekturen von Heften durch die Schüler der nämlichen Klasse oder auch verschiedener Klassen feststellen lässt. Dass „Noten“, die unter irgendwelcher Mitwirkung von Schülern in die Tabelle hineinrutschen, kaum je „objek-

tiv“ sind, das dürfte jeder Pädagoge gar bald erfahren. Auch eigentliche Strafkompetenzen sollten keinem Schüler eingeräumt werden, nicht einmal in Disziplinsachen, geschweige denn auf Gebieten, auf denen Talent und Nichttalent die Hauptrolle spielen. Selbst dort, wo die Schüler oder auch die Studentenschaft die Erziehungsassistenten ihrer Vorgesetzten mitbestimmen kann, erweist sich die Richter- und Strafbefugnis weit öfters als zweischneidiges Schwert als viele annehmen. Wir selbst haben in einer ähnlichen Stellung zwar einst viel gelernt, aber auch den Entschluss gefasst, selbst nie solche Kompetenzen an Untergebene weiterzugeben und jedem Jugendlichen, der unter unserer Direktion in ein Institut gehen würde, von der Uebernahme eines solchen Amtes dringend abzuraten.

Es gibt zwar auch unter den Schülern solche, die als Hilfslehrer und Miterzieher schöne Erfolge erzielen. Aber es sind deren doch verhältnismässig wenige. Es braucht dazu ein grösseres Mass von Urteilsreife, Einfühlungsvermögen, Sachlichkeit, Sanftmut, Geduld und Charakterfestigkeit, als man im allgemeinen von jungen Leuten erwarten darf. Jedenfalls möge man den Schüler erst eingehend prüfen, dem man eine solche Aufgabe gegenüber einzelnen oder gegenüber der Allgemeinheit zuweisen will. Und selbst dann, wenn man sich von seiner Zuverlässigkeit überzeugen durfte, überwache man sein Vorgehen in seinem eigenen Interesse und aus Rücksicht auf die ihm Anvertrauten. Wenn heutzutage die Lehrerschaft selbst — mitunter in übertriebener Weise — zur Schonung des jugendlichen Ehrgefühls ermahnt wird, so vergesse man auch nicht, dass es schliesslich für Jugendliche im Ehrenpunkt kaum etwas Peinlicheres gibt, als wenn man sie mehr oder weniger der Willkür solcher ausliefert, die eigentlich nicht *über*, sondern *neben* ihnen stehen. „Assistenten“ sollten sich dieser Tatsache selbst dann bewusst bleiben, wenn sie ihren Kameraden auf irgend einem Gebiete wirklich „über“ sind und nach irgend einer Richtung Hilfe leisten dürfen.

C. E. Würth.

### Schulnachrichten

**Die Zujuta** ist durch die in vorbildlicher Disziplin und mit wahrer Begeisterung aufmarschierenden 20,000 Jungmänner zu einer machtvollen Kundgebung des religiösen Aufbruchs in der katholischen Jugend der Schweiz geworden. Auf den Gedanken der katholischen Aktion, des Christkönigtums, waren — das sei gegenüber den gehässigen Entstellungen von gegnerischer Seite betont — alle Teile der glänzend organisierten Tagung eingestellt. Die Tagespresse und die neueste Nummer der von H.H. Dr. Meier flott geführten „Jungmannschaft“ haben über den Verlauf und die gehaltvollen, zu jugendlicher Tat anfeuernden Ansprachen eingehend berichtet. Wir wollen aber auch in unserm Erzieherorgan der herzlichen Freude über diesen grossen, zukunftsreichen Erfolg all der stillen und ausdauernden Bildungsarbeit von Priestern und Lehrern Ausdruck geben und mit den Führern unserer katholischen Jugend hoffen, dass die reiche Saat in der gefährvollen Zukunft eine ebenso reiche Ernte zeitige. Tun wir alle an unserm Platze, was wir durch unsere Jugendnähe für den weitem machtvollen Aufschwung der Christkönigs-Idee in der heranwachsenden Generation leisten können! Für unsere Organisation und unsere besondern Aufgaben aber sei die stark und mutig voranschreitende Phalanx der Jungen mitreissendes Beispiel.

**Freiburg.** 8. Die Pensionskasse der Primar- und Sekundarlehrer des Kantons Freiburg hielt am Samstag, den 6. Mai, die Generalversammlung ihrer Mitglieder ab. Der Jahresabschluss war erfreulich, das Vermögen nahm um Fr. 27,000.— zu. Allerdings sind die Zinserträge um Fr. 12,400.— zurückgegangen, aber die Anlage unserer Gelder in ersten Hypotheken ist auf alle Fälle gesichert.

Die Kasse zählte auf 31. Dezember 1932 524 beitragszahlende Mitglieder, von denen 460 der Primarlehrerschaft angehören.

Die Zahl der Pensionierten beträgt 162, dazu kommen noch 57 Witwen, die im Genusse einer Witwenpension stehen.

Wir geben noch einige Zahlen aus der Jahresrechnung.

Unter den Einnahmen erwähnen wir: a) Kapitalzinse Fr. 71,084.—; b) Mitgliederbeiträge Fr. 113,982.—; c) ordentlicher Staatsbeitrag Fr. 121,464.—; d) ausserordentlicher Staatsbeitrag Fr. 40,000.—; e) Schulbussen Fr. 1,992.85 und Rückkäufe Fr. 4,129.—. Total der Einnahmen Fr. 352,452.80.

Ausgaben: a) Pensionen Fr. 312,094.—; b) Rückzahlungen Fr. 14,574.—; c) Verwaltungskosten Fr. 5,206.—; d) Steuern Fr. 31.25. Total der Ausgaben Fr. 331,906.50.

Das Vermögen am 31. Dezember 1932 betrug Fr. 1,744,027.—. Davon sind Fr. 1,527,035.75 in Hypothekarobligationen angelegt.

9. Die Freiburgische Lehrerkassensammlung versammelte die Mitglieder ebenfalls am 6. Mai in Freiburg. Bei dieser Gelegenheit fand eine kleine Feier anlässlich des 25jährigen Bestandes der Kasse statt. Der Betrieb war normal, und die Kasse nimmt eine erfreuliche Entwicklung.

10. Wechsel. In Brünisried amtiert seit 1. Mai Fräulein Agnes Zbinden, bisher Lehrerin in Schwyz. Ueberstorf sieht seinen treuen Lehrer, Hrn. Paul Schaller, nach 37 Dienstjahren in den Ruhestand treten. Wir werden auf das verdienstvolle Wirken dieses Mannes noch zurückkommen. Die Stelle ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

11. Zum Rektor der Universität Freiburg wurde erstmals ein „Sensebezügler“ gewählt, Hr. Prof. Dr. Henri de Diesbach, in St. Ursen. Die Deutschfreiburger freuen sich über diese Wahl und gratulieren ihrem Grossratsmitglied zur hohen Würde. E. F.

**Solothurn.** Am 21. August hat der neue Erziehungsdirektor, Dr. Oskar Stampfli, ehemals Rektor der Kantonsschule in Solothurn, als Nachfolger von Dr. Schöpfer, sein Amt angetreten. Zum Rektor wurde der Vorsteher des Gymnasiums, Dr. Schmidt, gewählt. —

Ueber das Inspektoratswesen der Primarschulen hat der Regierungsrat vereinfachte Bestimmungen erlassen. Die Einschränkungen der Besuche erfolgten aus Sparrücksichten. Bisher war es Pflicht des Inspektors, seine ihm zugeteilte Schule sechsmal im Jahr zu besuchen: neben der Herbstprüfung, der schriftlichen und Schlussprüfung im Frühjahr noch drei weitere, freigestellte Besuche. Zu dieser Art Prüfung oder Beaufsichtigung machte man auch schon Reformvorschläge. Die Meinungen über diese Inspektoratsbesuche sind verschieden.

Die neue Bestimmung ist einfach, wird wohl auch von den Lehrern begrüsst:

„Jede Primarschule ist durch den zuständigen Schulinspektor jährlich wenigstens einmal zu besuchen; am Schluss des Schuljahres ist die ordentliche Frühjahrsprüfung abzunehmen. Ausserdem findet eine Prüfung der Fortbildungsschule statt.“

Ein Ueberbein ist trotz der Vereinfachung noch geblieben: der Herbstbericht. Mit der Zeit wird auch er, wie die Herbstprüfung, fallen. — Mit der neuen Bestimmung ist der Weg zur Neuordnung des Inspektoratswesens eingeschlagen. oe.

**Baselland.** (Korr.) Die schöne Ferienzeit ist für Schüler und Lehrer wieder vorbei. Immer mehr nehmen für die grosse Sommerferienkolonien überhand. So hatte der kath. Lehrerverein Baselland sich seit Jahresfrist mit der Vorbereitung einer eigenen katholischen Kolonie pro 1933 befasst. Trotzdem sich der eifrige Initiant (Kollege Elber in Aesch) mit Gleichgesinnten für diese Sache stark wehrte, musste die Idee wegen mangelnder Mitarbeit weiterer Kollegen und Intellektuellen für 1933 scheitern. Dafür wurde in Aesch mit Hilfe einiger beherzter, wohlthätiger Herren und Korporationen die anerkanntswerte Vorarbeit von Kollege Elber reichlich belohnt, indem in dieser Gemeinde eine eigene Ferienkolonie erstmals zur Durchführung kam. Die beiden Lehrer E. Elber und L. Thüring erlebten vom 11. Juli bis 8. August dank des prächtigen Sommerwetters, vier Wochen glänzende, erlebnisreiche Ferientage mit 30 erholungsbedürftigen Kindern (23 aus Aesch, 7 aus Therwil). Die Jugendherberge in Hospental ward ihr Heim. Prächtige Fuss Touren auf den Gotthard, die Furka, den Rhonegletscher, die Oberalp, die Göschenenalp und zum Thomasee, sind und bleiben den Kolonisten unvergesslich. Jeder Tag hatte seinen eigenen Tagesbefehl, dem strikte nachgelebt werden musste. Für das leibliche Wohl sorgte in mustergültiger Weise Frau Sala-

din, Arbeitslehrerin in Aesch; die 12 Mädchen fanden in Fräulein Lehrerin St. Möschlin aus Ettingen, eine weise Führerin. Alle Kosten, wie Reise, Versicherungen, Pension, Ausflüge, ergaben pro Teilnehmer einen Tagesdurchschnitt von Fr. 1.96. Als kathol. Kolonisten wohnten wir pro Woche 1—2mal der Werktagmesse bei; der Sonntagsgottesdienst wurde regelmässig besucht. Eine Generalkommunion liess Leitung wie Kolonisten geistig verbunden sein. Diese erste Kolonie wurde sichtlich vom Segen Gottes begleitet; sie wird nächstes Jahr weiter ausgebaut, zur Freude der Kinder und Eltern.

Wie Aesch, so führte auch Arlesheim erstmals unter Leitung von Sek.-Lehrer Stäger, eine katholische Mädchenkolonie in Alpthal durch. Katholisch Birsfelden erlebte zum drittenmal in Escholzmatte schöne Ferien. So freuen wir uns, dass drei kath. Gesinnungskolonien im Baselbiet ihren Anfang genommen haben.

## Mitteilungen

**Bibel- und Religionskurs im Hotel zum Roten Haus in Brugg.** Mittwoch und Donnerstag, den 6. und 7. September 1933.

1. Tag: 8 Uhr: Eröffnungsgottesdienst mit Veni Creator. 8.45 Uhr: „Worum es geht und woran es fehlt“. Vortrag von H.H. Studienrat Kifinger aus München. 9.30 Uhr: „Das Arbeitsprinzip im Religionsunterricht“. Vortrag mit Lehrbeispiel von H.H. Kaplan Bürkli, Sins. 10.30 Uhr: „Die religiöse Führung der Schulneulinge“. Vortrag mit Lehrbeispiel von H.H. Studienrat Kifinger. 13.30 Uhr: „Der Religionsunterricht auf der Mittelstufe“ mit Lehrbeispiel in der 4. Klasse von H.H. Studienrat Kifinger. 14.45 Uhr: „Die religiöse Gemütsbildung durch die biblische Geschichte“. Lehrbeispiel von Herrn Lehrer Winiger. 16 Uhr: Diskussion und Besprechung von einschlägiger Literatur etc. für Lehrer und Schüler

2. Tag: 8 Uhr: Gottesdienst. 8.45 Uhr: „Erziehung zur Reinheit“ mit Lehrbeispiel vor austretenden Schülern von Herrn Fortbildungslehrer Joseph Müller, Wohlen. 10 Uhr: „Erziehung zur Glaubensverteidigung“. Lehrbeispiel auf der Oberstufe von H.H. Studienrat Kifinger. 11 Uhr: „Kommunionunterricht“, Fortsetzung und Vertiefung. Lehrbeispiel mit der 5. Klasse von H.H. Regens Beat Keller, Luzern. 13.30 Uhr: „Die hl. Messe im Leben der Christen“. Lehrbeispiel auf der Oberstufe von H.H. Regens Beat Keller. 14.45 Uhr: „Heilig Land und Heilige Schrift“, von H.H. Stadtpfarrer Dr. Leo Häfeli, Baden. Mit dem Kurs wird eine Ausstellung von Fachliteratur, Kommentaren, Hilfsbüchern, Bildwerk etc. verbunden.

Wir erwarten einen starken Besuch. Wer irgend auch ausser den aarg. Grenzpfählen für unsere Veranstaltung Interesse hat, sei zu demselben frdl. eingeladen vom

**Aarg. katholischer Erziehungsverein.**

**Kurs für Leiter von Ferienkolonien.** (Korr.) Aus der Tagespresse entnehmen wir, dass die Schweiz. Caritaszentrale vom 1.—8. Oktober einen Kurs für Leiter und Leiterinnen katholischer Ferienkolonien durchführt. Den bisherigen Kursorten: Schrina-Hochruck, Menzingen, Sarnen folgt diesmal Engelberg. Tüchtige Referenten behandeln die hier einschlägigen Fragen, wie: Organisation einer Selbstverpflegungskolonie, Hygiene und Sport, Ernährung, der Samariter in der Kolonie, physische und psychische Struktur von Knaben und Mädchen, deren pädagogische und religiöse Führung, sowie Besonderheiten der Lehrlings- und Jungmädchenkolonien. — Wanderungen, Samariter und Turnübungen werden eingeschaltet. — Wir möchten als früherer Teilnehmer den Kolleginnen und Kollegen, die nächstes Jahr Kolonien gründen oder wieder durchführen, den Besuch bestens empfehlen. Kosten pro Tag Fr. 4.— (incl. Kursgeld). Anmeldungen und Anfragen bis 15. September an die Schweiz. Caritaszentrale, Hofstrasse 11, in Luzern. E.

Die Schweiz. Kongregationszentrale macht die Sodalinnen nochmals auf die Herbst-Wallfahrt nach Rom aufmerksam, die vom 3.—12. Oktober stattfinden wird. Die Hinfahrt geht über Assisi nach Rom und von dort nach fünf Tagen Aufenthalt zurück über Padua und Venedig. Es liegen bereits eine schöne Anzahl Anmeldungen vor. Es können aber noch weitere Anmeldungen angenommen werden. Der Anmeldetermin läuft am 15. September ab.

**Jubiläums-Lourdeswallfahrt der Caritaszentrale.** Die Wallfahrt dauert, unter der geistlichen Leitung des hochwürdigsten Bischofs von Chur vom 25. September bis 5. Oktober. Anmeldungen haben bei der Schweiz. Caritaszentrale in Luzern, Hofstrasse 11 zu erfolgen, wo auch bereitwilligst alle Auskünfte erteilt werden. Schluss der Anmeldefrist ist definitiv der 7. September, so dass die Interessenten sich beeilen mögen.

**Werbewochen der nationalen Wirtschaft.** Der Kampfbereitschaft gegen die zermürbenden Auswirkungen einer Dauerkrise werden die bevorstehenden Herbstveranstaltungen Ausdruck verleihen: Das Comptoire Suisse (9.—24. September) und die Schweizerwoche (21. Oktober bis 4. November). Eine bedeutsame Ausdehnung des Inlandabsatzes ist möglich und erreichbar, wenn auch in Schule und Haus ein nationaler Käuferwille geweckt und gepflegt wird.

### Himmelserscheinungen im Monat September

**1. Sonne und Fixsterne.** Der Abstieg der Sonne zum Äquator vollzieht sich bis zum 23. in beschleunigtem Tempo. Am 23. durchschneidet die Sonnenbahn den Äquator, womit die Herbsttag- und Nachtgleiche eintritt. Um Mitternacht geht die wenig bemerkenswerte Sternregion der Fische durch den Meridian. Lebhaft leuchten des Abendhimmels sind der Arkturus (in der Verlängerung der Deichsel des grossen Wagens), das Kreisbild der nördlichen Krone, von der aus nach Süden die Schlange, nach Osten der Herkules gesehen wird. Der Schlange folgt von Osten der Schlangenträger, dem Herkules die Leier mit der prächtigen Wega und das grosse Kreuz des Schwans. Nahe bei der Kreuzung des Meridians mit dem Äquator steht das schöne Dreigestirn des Adlers.

**2. Planeten.** Die Planetensicht beschränkt sich auf Venus, Mars und Saturn. Venus ist Abendstern in der Waage, aber nur kurze Zeit sichtbar. Mars steht nur 15 Grad ostwärts, erscheint und verschwindet fast gleichzeitig mit Venus am Abendhimmel. Saturn dagegen ist in der ganzen ersten Hälfte der Nacht sichtbar. Er befindet sich im Steinbock zwischen Schütze und südlichem Fisch.

Dr. J. Brun.

### Musikalien

**M. Dachs: Die Responsorien zum Hochamte, zu Litaneien, Vespern etc.** Nach der Editio Vaticana, mit Orgelbegleitung versehen. 5. Auflage. Verlag A. Coppenrath, Regensburg.

Notwendig und brauchbar für alle jene, welche die einfachsten musikalischen Schritte nicht ohne Krücken oder Prothesen machen können.

**Eduard Lerch: „Selig sind die Toten“,** Grablied für 4stimmigen Gemischtenchor.

**Eduard Lerch: „Den Leib in sein'm Schlafkämmerlein“,** Grablied nach einem mittelalterlichen Text für 4stimmigen Männerchor. Verlag A. Coppenrath, Regensburg.

Das erste im bewährten, wohlklingenden „Kondolenzstil“, würdig und sangbar, ohne Schwierigkeit auszuführen, das zweite ebenfalls flüssig und gefühlswarm, wenn uns auch diese und jene harmonische Eigenwilligkeit stört, und vor allem das unglücklich operierte „sein'm“ nicht gerade ein textlicher Leckerbissen ist.

**P. Griesbacher op. 254 Nr. 1. Jubelkantate** für 4- und mehrstimmigen Männerchor.

**P. Griesbacher op. 254 Nr. 2. Musica sacra,** Sängers Dank- und Preislied für 4stimmigen Männerchor. Verlag A. Coppenrath, Regensburg.

Diese für die Generalversammlung des Allg. Cäcilienvereins 1932 in Regensburg eigens komponierten Chorwerke haben wir bei diesem Anlasse gehört und können unser damaliges Urteil, dass es sich hier um zwar routiniert geschriebene, aber von den neuen notwendigen und begrüssenswerten Sanierungen des Männerchorstiles vollständig unberührte Musik handelt, bei Durchsicht der Partituren nur bestätigt finden; wir verkennen nicht die zu Grunde liegende gute musikalische Ader, halten aber an unserer Ueberzeugung fest, dass dieses dicke, ja eigentlich „klangfette“ Stimmgewoge einer musikalischen Anschauung angehört,

die mit der neuzeitlichen Tendenz aufgelockerter Durchsichtigkeit und unpathetischer Schlichtheit in unvereinbarem Gegensatz steht und daher nur noch einen gewissen Museumswert beanspruchen darf.

**Heinrich Pestalozzi: Harus! Erwache, neuer Tag!** Ein Vaterlandslied. Verlag Hug, Zürich.

Es war höchste Zeit, dass die neuen Fronten ihre Kollektivenergien nun auch melodisch „verwerthen“ konnten; Pestalozzis Vaterlandslied ist also von diesem Standpunkt aus sehr zeitgemäss; allerdings hätten wir nicht ungern gesehen, wenn die „neue Zeit“ sich musikalisch etwas weniger bieder manifestiert hätte, als es hier der Fall ist; immerhin, das Lied lässt sich singen und nimmt einen plausiblen Verlauf.

**Der Schweizer Musikant.** Lieder für Schule, Familie und Gemeinschaftskreise, in Verbindung mit Fritz Jöde herausgegeben von F. Hug, R. Schoch, W. Schuh, A. Stern und W. Wehrli. Band 1 und 2. Verlag Hug, Zürich 1933.

Wenn es wahr ist — und wer sähe das nicht ein! — dass die Reorganisation unseres Gesangwesens damit beginnen soll, die Jugend wieder zum primären phantasieanregenden und selbsttätigen „Musikmachen“ anzuleiten, dann sollen vorab alle Lehrer zu diesen zwei Bändchen greifen, die eine unübersehbare Fülle alten unverbrauchten Liedgutes enthalten, alles natürlich und doch künstlerisch gesetzt, mit leckeren Instrumentalzutaten und kurzweiligen Anleitungen. Und damit auch das kindertümlich Instrumentale seinen gesunden und alle Langeweile ertötenden Einzug in den Schulgesang halte, wollen wir im Zusammenhang damit grad auch hinweisen auf

**Rudolf Schochs Kleinen Lehrgang für das Blockflötenspiel,** ebenfalls bei Hug, worin den Kleinern und Grössern in geradezu väterlich-zutunlicher Art die einfache Kunst und Lust des Blockflötenspiels erklärt wird; dass die Knirpse im doppelten Sinne „mit beiden Händen“ nach dieser Bereicherung des schulgesanglichen Menus greifen, wer wollte daran zweifeln und wer ihm wehren!

J. B. H.

### „Metaphysischer Gott, physischer Gott, moralischer Gott, und der Erzieher“

«Weh dem Erzieher, der seinen Zögling, um ihn Religion zu lehren, mit metaphysischen Beweisen quälen zu müssen glaubt und das freundliche Angebot des Christentums von der Hand weist. Deinen «metaphysischen Gott», o Lieber! versteht er nicht, weil deine ganze Metaphysik über ihm und über dir in lauter Wolken schwebt, die er nicht anfassen und nicht zu sich herniederziehen kann, und wenn er es auch könnte, am Ende doch vielleicht nichts als Wolken und in allen Wolken nicht als Wasser hätte. Deinen «physischen Gott», den du ihm in der Natur nachweist, kann er auch nicht anfassen, weil ihm die Natur selber fast noch ein Wort ohne Sinn ist, wie dein Gott. Deinen «moralischen Gott» würde er verstehen, wenn du ihn in einem Menschen darstellen könntest. Was du nun nicht kannst, das kann, das tut das Evangelium, tut es auf eine so freundliche Weise. Es lehrt uns, unsern Gott in Christus anschauen: dies kann jedes kindliche Gemüt, in mir, in dir, in jedem Kinde — wenn es nur kindlich ist und solange es kindlich bleibt... Und alle eure Verstandeskultur, ihr Bauleute des Verstandes, die die Kindlichkeit des Gemütes stört, ist mehr eine Verstandesverrückung als Anbauung. Und wie einst Christus sagte: Wehret es den Kindlein nicht, lasset die Kindlein zu mir kommen, so rufe ich den Pädagogen zu: Wehret es den Kleinen nicht, zu Christus zu kommen: bei ihm finden sie den Gott, den ihr ihnen nicht geben könntet.»

(Bischof J. M. Sailer.)

### Ich bin Christ!

«Ich bin Christ, d. h. ich glaube an die Gottheit Jesu Christi mit Tycho Brahe, Kopernikus, Descartes, Newton, Fermat, Leibnitz, Pascal, Grimaldi, Euler, Guldin, Bosovich, Gerdil; mit allen grossen Astronomen, mit allen grossen Physikern, mit allen grossen Mathematikern der vergangenen Jahrhunderte. Ich bin auch Katholik mit der Mehrzahl von ihnen, und wenn man mich um meine

Gründe dafür fragte, so würde ich sie bereitwillig nennen. Man würde dann sehen, dass meine Ueberzeugungen nicht das Ergebnis von ererbten Vorurteilen, sondern tiefgehender Untersuchung sind. Ich bin aufrichtiger Katholik, wie es Corneille, Racine, La Bruyère, Bossuet, Bourdaloue, Fénelon gewesen sind, und wie es war und noch ist eine grosse Anzahl der ausgezeichnetsten Männer unserer Zeit, unter jenen, welche der exakten Wissenschaft, der Philosophie, der Literatur am meisten Ehre gemacht, unsere Akademien am meisten geziert haben. Ich teile die tiefen Ueberzeugungen, welche durch Wort, Tat, Schriften so viel Gelehrte ersten Ranges, ein Ruffini, Haüy, Laënnec, Ampère, Pelletier, Freycinet, Coriolis, an den Tag gelegt haben; und wenn ich Lebende nicht nenne, um ihre Bescheidenheit zu schonen, so kann

ich wenigstens sagen, dass ich mit Freude den ganzen Adel, die ganze Grossmut des christlichen Glaubens in meinen erlauchten Freunden fand, dem Schöpfer der Kristallographie (Haüy), den Erfindern des Chinins und des Stethoskops (Pelletier und Laënnec), in dem berühmten Seefahrer an Bord der „Urania“ und dem unsterblichen Schöpfer der dynamischen Elektrizität (Freycinet und Ampère).“

(Aus einer Verteidigungsschrift zu Gunsten der christlichen Schulen, verfasst von Augustin Louis Cauchy, einem der berühmtesten französischen Mathematiker, 1789—1857.) A. K.

Redaktionsschluss: Samstag.

**Verantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

**Krankenkasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56 89.

**Hilfskasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Voltastrasse 30. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.

Glauben Sie mir,  
dem Kräutermannli



## Warrer Rünzle's Volkskalender 1934

wird von Hunderttausenden mit Sehnsucht erwartet  
**Warum?**

Weil dieser Kalender ein wahrer Volks- und Familienkalender ist, der dem Volke zweierlei bietet:

Einmal ist er ein Heilkräuter-Rezeptbuch, ein billiger Berater und Helfer bei Krankheiten und Gebrechen aller Art.

Zum zweiten ist er aber auch ein prächtiger Unterhalter für die Freizeit, originell und packend geschrieben. Keine langen, langweiligen Geschichten, dafür aber eine ganze Menge zügiger und trefflich illustrierter Ausrufe-Geichten. Auch der Humor kommt nicht zu kurz.

**Preis Fr. 1.20**

In allen Buchhandlungen, Papeterien oder durch unsere Vertreter und Kolporteurs zu haben.

**Verlag Otto Walter A. G., Olten**

**Das herrliche Gefühl  
oben auf zu sein -**  
verschafft Ihnen eine Kur mit  
**ELCHINA**  
von Dr. med. Scarpaletti und Apotheker Dr. Hausmann  
Dreimal täglich ein Likörgläschen  
wirkt kräftigend und verjüngend bei  
nervöser Schwäche, Mangel an Ap-  
petit, Magen- und Darmbeschwerden  
und allgemeinem Unbehagen.  
In Apotheken, die Originalflasche Fr. 3.75  
bzw. verpackte Doppelflasche Fr. 6.25

**Schul-**  
**Z**  
**eichenpapier**  
liefern wir besonders vorteilhaft.  
Verlangen Sie bitte Muster und  
Preise.  
Schulmaterialienhandlung  
**G. Kollbrunner & Co., Bern**